

Eng ist auch die Verbindung der Stadt mit ihrer Industrie. Dies zeigt sich nicht nur in der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Männer wie Gademann, Sachs oder Schäfer, auch nicht nur in großartigen Stiftungen, von denen für alle genannt seien das *Ernst-Sachs-Hallen Schwimmbad* (1932 bis 1933) und das *Willy-Sachs-Stadion* (1936), sondern auch in einer höchst fruchtbaren Zusammenarbeit im sozialen (Wohnungsbau) und kulturellen Bereich. So ist das Schweinfurter Theaterprogramm, das nur Gastspiele der führenden europäischen Bühnen bringt, ein gemeinsames Anliegen von Stadt und Industrie. Kennzeichen dieser guten Zusammenarbeit sind auch die in Schweinfurt entstehenden Abteilungen des *Balthasar-Neumann-Polytechnikums* (nach Plänen der Architekten Professor Dipl. Ing. Fred Angerer und Dipl. Ing. Nikolaus Woita, beide München)

Der Fremde, der nach Schweinfurt kommt, wird zunächst verwundert nach den Merkmalen einer Industriestadt Ausschau halten. Es gehört zur Eigenart der Schweinfurter Betriebe, daß ihre Fabrikhallen nicht auffallen; der Schornsteine sind wenige: Ruß, Qualm und Rauch gibt es nicht. Wenn der Fremde jedoch Sinn für die unvergleichliche Formenschönheit und Harmonie moderner Architektur hat, wird er bald bewundernd vor imponierenden Bauten stehen. Den Anfang machte damit die Firma *Fichtel & Sachs* mit ihrem 1932 nach Plänen des Architekten Professor Paul Bonatz errichteten Verwaltungsbau. Diesem schließt sich heute das *Willy-Sachs-Casino* an, erbaut von Architekt Kohlbecker. Die *Kugelfischer-Werke* ließen auch einen zeitgemäßen Verwaltungsbau errichten, der nach dem letzten Krieg von dem Architekten Professor Erich Schelling-Karlsruhe in klarer Linienführung erweitert wurde.

Und als jüngster in dieser Reihe sei der gewaltige Hochbau der SKF genannt, der mit 13 Obergeschoßen die Hauptverwaltung dieses Unternehmens aufnimmt. Errichtet wurde er nach Plänen des Architekten August Kubitzsch-Kettwig (Ruhr) und ist der Bau, der heute jeden, der von auswärts kommt, zuerst grüßt als Symbol der Schweinfurter Industrie.

Dr. E. S.

Schweinfurt am Meyn /

*fast mitten im Franckenland gelegen . . .
Sonst hat die Stadt einen herrlichen
guten Weinwachs /
köstlichen Ackerbau /
viel Wiesen und Holtz gnug /
einen überflüssigen Korn und
Getreydmarckt /
und ein kunstreiche Mühlwerk . . .*

(Aus Abraham Sauers „Parvum theatrum urbium . . .“ (Städtebuch). Frankfurt (Main), Ausgabe von 1595)

